

## **Hochfest Allerheiligen – Abtei Mariengarten – 1. November 2024**

*Lesungen: Offenbarung 7,2-4.9-14; 1 Johannes 3,1-3; Matthäus 5,1-12a*

„Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.“ (1 Joh 3,1)

Christliche Heiligkeit ist nichts weniger als der Ausdruck der Liebe, mit der Gott uns Menschen liebt. Eine Offenbarung, die in der Welt das unermessliche Licht der Liebe Gottes widerspiegelt, der Liebe, die Gott ist. Und das fällt zusammen mit der Offenbarung, dass wir Söhne und Töchter Gottes sind, denn die Liebe Gottes ist die Liebe des Vaters, der den Sohn in der Gabe des Heiligen Geistes ewig zeugt. Söhne und Töchter Gottes zu sein ist die Gnade, an dieser ewigen Liebe zwischen dem Vater und dem Sohn im Heiligen Geist teilzuhaben.

Heiligkeit bedeutet nicht in erster Linie wer weiß was für ein Kraftakt, Askese, Buße und Verzicht: Sie ist in erster Linie ein Sich-vollkommen-lieben-lassen von dieser Liebe, die uns zu Kindern Gottes und durch die Gnade des Heiligen Geistes Jesus Christus ähnlich macht. Der einzige wahre Verzicht, den man auf sich nehmen muss, um heilig zu sein, ist der Verzicht darauf, die Erfüllung unserer selbst in etwas anderem zu suchen als darin, von Gott geliebt zu sein. Wir entziehen uns dieser Gnade, wenn wir meinen, dass unser Glück, unsere Selbstverwirklichung in etwas anderem besteht als darin, von Gott geliebt zu sein. Gerade das ist geschehen, als der verlorene Sohn im Gleichnis seinen Vater bat, ihm seinen Anteil am Erbe zu geben, damit er das Leben fern von ihm genießen kann (vgl. Lk 15,11-32). Das ist es, was Adam und Eva mit der Erbsünde getan haben. Das Ergebnis ist, dass das Leben in der Abwesenheit des Vaters und in der Ablehnung seiner Liebe zerbricht, dass es zerstört wird, die Quelle versiegt und wir uns allein und traurig wiederfinden und uns mit den Schweinen um ein paar Eicheln streiten, um zu überleben.

Gott hat uns jedoch nicht geschaffen, damit wir überleben. Er hat uns für das ewige Leben geschaffen, das heißt, damit wir durch sein göttliches Leben leben, durch seine grenzenlose Liebe, die Ursprung, Sinn und Fülle unserer Existenz ist.

Deshalb beginnt Heiligsein immer in der Rückkehr zum Vater, durch die Einsicht, dass wir fern von ihm verloren sind und nicht wirklich leben. Alle Heiligen beginnen ihren Weg zur Heiligkeit mit einer Umkehr, mit einer Hinwendung zu Gott, um von ihm allein das Leben unseres Lebens zu erbitten. Es ist eine Bekehrung, für die man sich nicht ein für allemal entscheidet, die nicht ein für allemal geschieht. Wir müssen sie jeden Tag erneuern, weil wir jeden Tag versucht sind, unsere Vollendung fern von Gott zu suchen. Jeder Heilige lebt so, als ob Jesus jeden Tag seine Mission beginnen würde, indem er uns persönlich sagt: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15) Eine Berufung, die uns täglich, in jeder Begegnung und in jeder Situation einlädt, dem Herrn zu folgen, mit ihm auf dem Weg zu bleiben.

Heiligkeit ist nämlich ein Weg. Sie ist der Weg Jesu, der zu unserem wird, wenn wir ihm folgen. Ein neuer Weg, den wir menschlich gesehen uns nicht vorstellen und nicht verwirklichen können. Ein österlicher Weg, auf welchem wir ständig unser Leben verlieren, um es zu gewinnen; auf dem wir sterben, um mit Christus aufzuerstehen. Es ist der Weg der Seligpreisungen, die wir eben gehört haben. Ein Weg, auf welchem die ganze menschliche Erfahrung verwandelt wird durch das Ostergeschehen: Armut und Verfolgung werden zum Besitz des Reiches Gottes; Tränen verwandeln sich in Trost; Sanftmut, die auf Gewalt verzichtet, erbt die ganze Welt; Hunger und Durst nach Gerechtigkeit werden zur Speise, die sättigt; erwiesene Barmherzigkeit kommt zurück in geschenkter Barmherzigkeit; Reinheit des Herzens, die nichts und niemanden begehrt, schaut Gott; Geduld und beharrliches Bemühen um Frieden machen uns zu Kindern Gottes; und alles, worauf wir verzichten oder was uns weggenommen wird auf Erden, macht uns mit Christus zu Erben des Himmels.

Diese Umkehr, dieser österliche Weg gehört aber nicht uns allein. Die Heiligkeit ist nicht nur bestimmt für die, welche sie als Gnade annehmen und leben. Heiligkeit ist eine Sendung. Der heilige Johannes hat uns eben gesagt: „Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es. Deshalb erkennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat.“ (1 Joh 3,1)

Die Welt kennt uns nicht, weil sie den Vater nicht kennt. Gott aber hat gewollt, dass die Welt ihn durch uns erkenne, indem sie mit unserem Zeugnis konfrontiert wird. Die Welt kann den Vater kennenlernen, wenn sie die Kinder Gottes sieht. Ein Sohn, eine Tochter offenbart immer, dass jemand ihn oder sie zur Welt gebracht hat. Die Heiligkeit der Kinder Gottes, die wir sind durch die Gnade des Geistes, durch den Tod und die Auferstehung des Sohnes, der uns in der Taufe wiedergeboren hat, diese Heiligkeit offenbart deutlich, dass Gott ein Vater ist, sie macht der Welt den Vater bekannt, der alle seine Söhne und Töchter in der Menschheit liebt und in die Arme schließen will.

Diese Heiligkeit ist die wichtigste und wesentliche Sendung der Kirche. Sie ist die Sendung eines jeden, der getauft ist, die Sendung jeden Lebensstandes und jeder Berufung. Alle sind wir wiedergeboren im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, um in der Welt in jedem Augenblick des täglichen Lebens Söhne und Töchter Gottes zu sein, die allen Brüdern und Schwestern der Menschheitsfamilie die Liebe des Vaters offenbaren.

*Fr. Mauro-Giuseppe Lepori*  
*Generalabt OCist*